

Zur Taxonomie und Verbreitung des *Rubus glaucovirens* MAASS

Heinrich E. Weber

1 Einleitung

Der ehemals in Altenhausen bei Erxleben lebende Gustav MAASS (1830-1901), „Societäts-Sekretär“ und „Bureauvorsteher bei der Generaldirection der Magdeburgischen Land-Feuer-sozietät“, hat sich, wie im Verbreitungsatlas der Brombeeren Sachsen-Anhalts (PEDERSEN et al. 1999) näher ausgeführt ist, intensiv mit der Flora seines Wohngebietes befaßt und war bislang überhaupt der einzige Botaniker in Sachsen-Anhalt, der sich auch mit der Gattung *Rubus* beschäftigte.

Er beschrieb hierbei auch die neue Brombeerart *Rubus glaucovirens* (Blaugrüne Brombeere), deren Verbreitung in Sachsen-Anhalt in dem oben genannten Atlas im Viertelquadranten-Raster der TK 25 dargestellt ist. Bislang fehlt von dieser Art jedoch immer noch eine moderne Standardbeschreibung und eine Abbildung, die hier geliefert werden sollen, um die Bestimmung der leicht zu erkennenden Sippe zu ermöglichen. Außerdem sollen hier auch die Nomenklatur und die Gesamtverbreitung behandelt werden.

Die Beschreibung bezieht sich auf das bei Brombeeren übliche Standardmaterial (siehe z. B. WEBER 1995). Verbreitungsangaben beruhen auf den Ergebnissen der Kartierung von PEDERSEN et al. (1999) sowie auf anderen Beobachtungen und auf Exemplaren in europäischen Herbarien, die hier mit ihren international üblichen Akronymen (siehe HOLMGREN et al. 1990) angegeben sind. Das Herbarium des Verfassers ist mit We abgekürzt. Die früher in HAN (Universität Hannover) gesehene Belege befinden sich jetzt in HBG (Hamburg), die Belege aus BHU (Herbarium des Museums für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin) jetzt in B (Herbarium des Botanischen Museums in Berlin-Dahlem). Die Fundorte sind, soweit möglich der TK 25 und dem Quadranten- oder Viertelquadrantenraster zugeordnet. Abbildung 2 wurde mit dem Programm FLOREIN (W. SUBAL 1997) erstellt.

2 *Rubus glaucovirens* MAASS 1871 (Abb. 1)

Verh. Bot. Vereins Prov. Brandenburg 12: 102 (1871 [„1870“]).

Loci typ. cit.: „In der Flora von Magdeburg ... auf einem dem Alvensleben'schen Höhenzuge angehörenden Waldbezirke ... nördlich des Dorfes Altenhausen ... an der Uhlenburgwiese, beim Rittmeistereich, links des Anfangs der Hilgesdorfer Straße“. – Typus: Flora von Magdeburg, Alvenslebenschers Höhenzug, auf frischem Boden in Gebüsch, 1870, G. MAASS (B, lectotypus des. WEBER 1998, Feddes Repert. 109: 398).

- ≡ *R. apiculatus* WEIHE subsp. *glaucovirens* (MAASS) FOCKE 1903 in ASCHERSON & GRAEBNER, Syn. Mitteleur. Fl. 6(2): 581.
- ≡ *R. schmidelyanus* SUDRE subsp. *teretiusculus* (KALTENB.) SUDRE var. *glaucovirens* (MAASS) SUDRE 1911, Rubi Eur. S. 121, comb. illeg.
- *R. sphenophyllos* G. BRAUN 1877+1881, Herb. Rub. Germ. no. 90 und Nachtrag, cit. pro. syn.

2.1 Taxonomie

Schöb ling flachbogig, 4-6 mm dick, rundlich-stumpfkantig, ± dunkelweinrot, pro cm Seite mit etwa (8-) 15-30 meist einzelnen oder zu zweien oder dreien an der Basis vereinigten, ± abstehenden Haaren und (5-) 8-20 gleichartigen, um 0,5 mm langen Stieldrüsen. Stacheln zu (5-) 8-15 pro 5 cm, gleich oder etwas ungleich, meist unmittelbar über der etwa



Abb. 1: *Rubus glaucovirens* MAASS. – Specimen normale (We).

bis 4 mm verbreiterten Basis stark verengt, meist dünn, schwach rückwärts geneigt oder etwas gekrümmt, bis 4-5 mm lang.

Blätter schwach (bis 1-2 mm) fußförmig 4-5zählig, einzelne (im Schatten fast alle) 3zählig, oberseits dunkelgrün, fast kahl (mit 1-2 [-5] Haaren pro cm², unterseits etwas blaugrün und durch nervenständige, schwach schimmernde Haare weich behaart, ohne Sternhärchen. **Endblättchen** kurz gestielt (Stielchenlänge etwa [18-] 20-25 % der Spreitenlänge), aus (schmaler), leicht ausgerandeter Basis (oft verlängert) verkehrt eiförmig, seltener elliptisch, mit etwas abgesetzter, 10-15 mm langer Spitze. Serratur mit breiten, aufgesetzt bespitzten Zähnen gleichmäßig bis ± periodisch mit oft teilweise schwach auswärtsgekrümmten Hauptzähnen, nur etwa 1-1,5 mm tief. Untere Seitenblättchen 5zähliger Blätter (0-) 1-2 mm, Seitenblättchen 3zähliger Blätter meist 2-5 mm lang gestielt. **Blattstiel** dicht behaart, vor allem oberseits mit vielen Stieldrüsen, mit meist 10-15 deutlich gekrümmten Stacheln. Nebenblättchen schmal lanzettlich, um 0,8-1 mm breit, behaart und stieldrüsiger.

Blütenstand ohne regelmäßig Form, stumpf endigend, oft etwas gedrängt ebensträubig, bis etwa 5-8 cm unterhalb der Spitze ohne Laubblätter, doch meist mit relativ großen, lanzettlichen Deckblättchen, im übrigen mit bis 3zähligen Blättern. Deren Endblättchen aus schmal abgerundetem Grund ± verkehrt eiförmig, undeutlich und kurz und bespitzt, die Seitenblättchen (0-) 1-2 mm lang gestielt. Achse etwas zickzackartig gebogen, mäßig dicht mit bis fast 1 mm langen Haaren behaart und mit vielen, großenteils von der Behaarung überragten Stieldrüsen, pro 5 cm mit etwa 10-15 etwas ungleichen, sehr schlanken bis pfriemlichen, kaum geneigten oder leicht gekrümmten, bis 3-5 mm langen Stacheln. **Blütenstiele** in der Mehrzahl 10-15 mm lang, grünlich, mäßig dicht abstehend und wirr behaart, mit (5-) 10-30 überwiegend um 0,5 mm langen Stieldrüsen sowie mit (3-) 5-13 etwas ungleichen, abstehenden, geraden, pfriemlich-nadeligen, 2-3 mm langen Stacheln. Kelch grau-grün, etwas bestachelt, stieldrüsiger, zurückgeschlagen, die Zipfel meist etwas verlängert. Kronblätter blaß rosa bis fast weiß, schmal verkehrt eiförmig, (nach wenigen Messungen) 8-12 mm lang. Staubblätter die grünlichen Griffel überragend. Staubbeutel, Fruchtknoten und Fruchtboden kahl. behaart. **Blütezeit** Ende Juni bis Juli.

Die Art ist vor allem charakterisiert durch ihre verlängert verkehrt-eiförmigen bis etwas zungenartigen, feingesägten Blättchen, die in der Form oft mit denen von *Rubus lividus* G. BRAUN übereinstimmen. Kennzeichnend ist auch der kahle Fruchtboden. Mit oft fast ungestielten unteren Seitenblättchen und Seitenblättchen im Blütenstand sowie durch die relativ breiten Nebenblättchen besitzt *Rubus glaucovirens* einige Merkmale der Sektion *Corylifolii* LINDLEY (*Rubus corylifolius* SM. agg.), ist aber im übrigen, unter anderem auch durch seine vollständig entwickelten Sammelfrüchte, leicht als Art der Sektion *Rubus* (*Rubus fruticosus* L. agg.) zu erkennen. Hier ist sie in die Serie Pallidi W. C. R. WATSON einzureihen.

Schon bei mäßiger Beschattung entwickelt die Art fast nur 3zählige Blätter sowie pfriemliche Stacheln und wirkt dann eher als ein Vertreter der Serie *Glandulosi* (WIMMER & GRAB.) FOCKE. Bei der Untersuchung der Brombeeren Westberlins (WEBER 1988) wurde sie noch nicht erkannt, sondern als „Lokalsippe der Forsten Spandau und Grunewald (Serie *Glandulosi*)“ mit einer kurzen Beschreibung und mit Angabe von Fundorten behandelt. Nach der Beschreibung wurde sie dort anscheinend schon von KRAUSE (1885) gefunden und für *Rubus hirtus* WALDST. & KIT. (Serie *Glandulosi*) gehalten.

2.2 Nomenklatur

Die Pflanze wurde erstmals von MAASS entdeckt und 1871 als Art beschrieben, doch wurde diese später, einem damaligen Trend folgend, als infraspezifisches Taxon zu anderen Arten

gestellt. So von FOCKE (1903) als Unterart zu *Rubus apiculatus* WEIHE 1825, bei dem es sich um einen bereits im 19. Jahrhundert ausgerottetem Einzelstrauch bei Mennighüffen (Westfalen) handelte (siehe WEBER 1977). SUDRE (1908-1913) baute *Rubus glaucovirens* in sein verschachteltes künstliches System ein, und zwar als Varietät des nur aus dem Raum Aachen bekannten *Rubus teretiusculus* KALTENB. 1845, den er wiederum als Unterart des aus der Schweiz beschriebenen *Rubus schmidelyanus* SUDRE 1904 einstuft.

Unabhängig von MAASS (1871) wurde dieselbe Art im Jahre 1877 von G. BRAUN aus dem Harz als *Rubus sphenophyllos* beschrieben. Er verteilte Exemplare davon mit gedruckten Etiketten unter diesem Namen und mit einer Beschreibung in seiner Serie „Herbarium Ruborum germanicorum“. Im gleichen Jahre und in seiner „Übersicht“ (1881) ersetzte er diesen Namen jedoch durch die ältere Bezeichnung *Rubus glaucovirens*, nachdem er den Zusammenhang beider Arten erkannt hatte, und verwies somit *Rubus sphenophyllos* in die Synonymie.

2.3 Ökologie und Verbreitung (Abb. 2)

Eine nemophile, das heißt vorzugsweise im Bereich von Wäldern (Lichtungen, Waldwege, Waldränder) vorkommende Art auf ärmeren, kalkfreien Böden. Bekannt von Niedersachsen (Harz), Sachsen-Anhalt (hier die Hauptverbreitung), Thüringen (ein isoliertes Vorkommen, siehe Belege) und Berlin.

Belege:

Niedersachsen:

4028/1-2: Zwischen Goslar und Clausthal, ohne Datum [1877 oder vorher], G. BRAUN. G. BRAUN, Herb. Rub. Germ. no. 90. 1877 (HBG, MANCH), *Rubus sphenophyllos*, später korrigiert als *R. glaucovirens*.

Sachsen-Anhalt:

3733: Altenhausen, 1870, 1872, 1873, 1876, 1878, 1890, G. MAASS (B). - Altenhausen, 7. 1879, G. MAASS (KIEL). - Magdeburg [= Altenhausen], 1889, G. MAASS (LD, We). - 3533/43: Zwischen Velsdorf und Calvörde, 17.7.1990, G. STOHR 1275 (B, We). - 3533/43: Velsdorf, am Sportplatz, 7.1992, A. PEDERSEN 76-1992 (C, We). - 3632/24: Zwischen Calvörde und Flechtlingen, 19.7.1990 G. STOHR 1287 (B, We). - 3633/24: 1 km N Wiegitz zwischen Calvörde und Haldensleben, 7.1992, A. PEDERSEN 75-1992 (C, We).

Thüringen:

5536/13: Saalegebiet E Lobenstein: Weg vom Lobensteiner Muckenberg zum Heinrichstein, 27.8.1995, Chr. ARNS A94.827.1 (Herb. ARNS, We).

Berlin:

3444/24: Spandau, Wald an der Falkenhagener Nervenklinik, 25.7.1987, H. E. WEBER 87.725.4 (We). - 3445/11: Forst Spandau, Rehberge, 25.7.1897, H. E. WEBER 87.725.5 (We). - 3445/11: Grunewald, westlich der Havelchaussee gegenüber vom Grunewaldturm, 23.7.1987, H. E. WEBER 87.723.15 (We). - Ibid., 1.8.1996, G. STOHR 1886 (B, We).

2.4 Anmerkung

Im Areal des *Rubus glaucovirens* wächst in Sachsen-Anhalt im Raum zwischen Badetz und der Grenze zu Brandenburg bei Zahna und nördlich Seyda vereinzelt eine sehr ähnliche Sippe, die intern als „*Rubus pseudoglaucovirens*“ bezeichnet wird. Sie hat (fast) kahle Schößlinge, viel länger gestielte Blätter mit ebenfalls länger gestielten, mehr rundlichen Endblättchen, die sich in der Form manchmal denen von *Rubus maassii* FOCKE ex BERTRAM annähern können. Die Stieldrüsen der Blütenstiele sind deutlich länger als bei *Rubus glaucovirens*. Möglicherweise handelt es sich um einen von dieser Art abgespaltenen, apomiktisch stabilisierten Morphotypus. Diese Sippe wurde bei der Kartierung der Brombeeren von Sachsen-

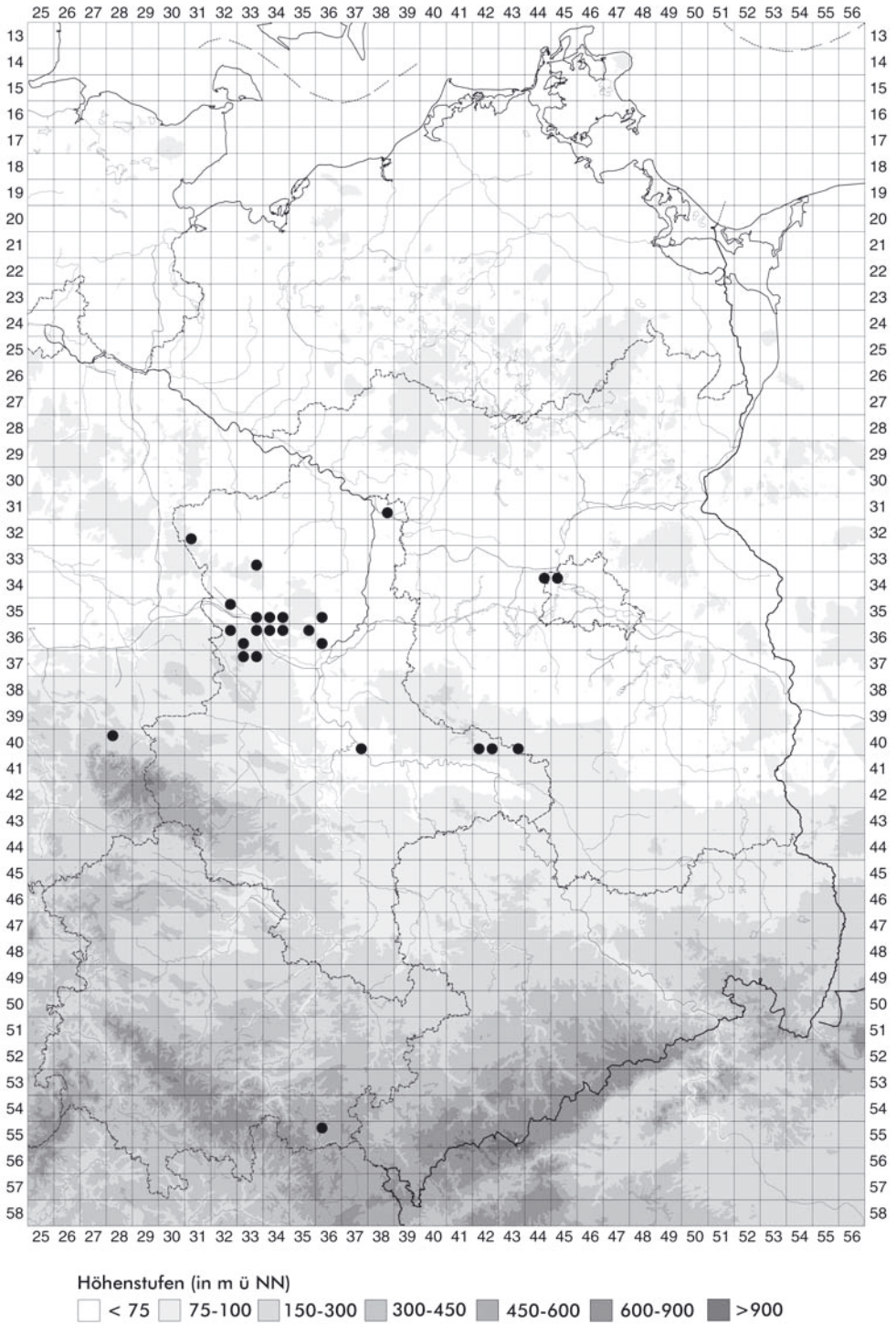


Abb. 2: Bislang bekannte Verbreitung von *Rubus glaucovirens* (Quadrantenraster der TK 25).

Anhalt von A. PEDERSEN in folgenden Rasterfeldern gefunden: 4037/42, 4042/43, 4043/32 und 4043/42.

3 Literatur

- BRAUN, G. (1877-1881): Herbarium Ruborum germanicorum. Nr.: 1-210 + Übersicht über die Gruppeneinteilung der Gattung *Rubus*. Braunschweig und Hausberge.
- FOCKE, W. O. (1902-1903): *Rubus* L. In: ASCHERSON, P. & GRAEBNER, P. (Hrsg.): Synopsis der mitteleuropäischen Flora **6**(1): 440-560. W. Engelmann: Leipzig.
- HOLMGREN, P. K.; HOLMGREN, N. H. & BARNETT, L. C. (1990): Index Herbariorum. **I**. Ed. 8. 693 S. New York Botanical Garden: Bronx, New York.
- KRAUSE, E. H. L. (1885): *Rubi berolinenses*. Verh. Bot. Vereins Prov. Brandenburg (Berlin) **26**: 1-23.
- MAASS, G. 1871: *Rubus glaucovirens*, eine neue Magdeburgische Brombeere. Verh. Bot. Vereins Prov. Brandenburg (Berlin) **12**: 162-163.
- PEDERSEN, A.; STOHR, G. & WEBER, H. E. (1999): Die Brombeeren Sachsen-Anhalts (Gattung *Rubus* L. subgenus *Rubus*). Verbreitungsatlas. Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) Sonderheft **1**: 1-128.
- SUDRE, H. (1908-1913): *Rubi Europae*. 305 S. + 240 Tafeln. Selbstverlag: Paris.
- WEBER, H. E. (1977): Die ehemalige und jetzige Brombeerflora von Mennighüffen, Kreis Herford, Ausgangsgebiet der europäischen *Rubus*-Forschung durch K. E. A. WEIHE (1779-1834). Ber. Naturwiss. Vereins Bielefeld **23**: 161-193.
- WEBER, H. E. (1988): Die Gattung *Rubus* L. in Berlin (West). - Verh. Berl. Bot. Vereins **6**: 47-79.
- WEBER, H. E. (1995): *Rubus* L. In: G. HEGI: Illustrierte Flora von Mitteleuropa **IV/2A**. Ed. 3 (Hrsg. H. E. WEBER): 284-595. Blackwell Wissenschafts-Verlag: Berlin, Oxford etc.

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber
Am Bühner Bach 12
D-49565 Bramsche